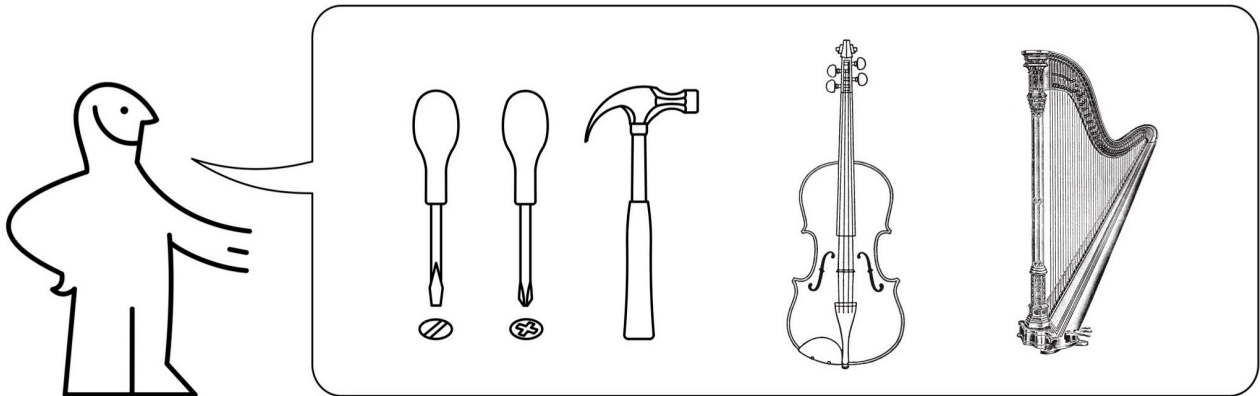


Orchester der Technischen Universität Braunschweig
Markus Lüdke, Große Kirchstraße 14, 38300 Wolfenbüttel, eMail markus_luedke@icloud.com
<https://www.tu-braunschweig.de/orchester>



ORKSTÄMMA

Ein sinfonischer Bausatz

mit Werken von Aaron Copland, John Williams, Benjamin Britten,
Max Ewald Habel (Uraufführung) und Charlotte Sohy

Samstag, 31. Januar 2026, 19.00 Uhr

Sonntag, 1. Februar 2026, 17.00 Uhr

Dienstag, 3. Februar 2026, 20.00 Uhr

Audimax der TU Braunschweig, Universitätsplatz 3, Braunschweig

Eintritt frei!

(über Einlasskarten, die jeweils 1 Stunde vor Konzertbeginn ausgegeben werden)

Mitwirkende:

Orchester der Technischen Universität Braunschweig

Leitung: Markus Lüdke

Das Orchester kann als ein großes Instrument angesehen werden, das fähig ist, auf einmal oder hintereinander eine Menge von Tönen verschiedener Natur hören zu lassen, deren Kraft mäßig oder kolossal ist, je nachdem es die Gesamtheit oder nur einen Teil der Ausführungsmittel vereinigt, über welche die moderne Musik verfügt, und je nach dem diese Mittel gut oder schlecht gewählt sind und in akustischer Beziehung mehr oder weniger günstig aufgestellt sind.

Hector Berlioz

Wie lassen sich die Gruppen eines Sinfonieorchesters solide verschrauben? Was gehört wohin, was passt wie zusammen? Wie sicherstellen, dass am Ende kein Teil übrig bleibt und nichts schief klingt, kipzelt, scheppert oder klirrt? Die Erfahrung lehrt: So leicht und fröhlich wie beim IKEA-Männchen fügt es sich in der Regel nicht.

Wo und wie anfangen? Am besten nichts überstürzen, sondern systematisch vorgehen. Genügend Platz schaffen, auspacken, alles säuberlich nebeneinander ausbreiten, kontrollieren, ob alle Teile vorhanden und unbeschädigt sind. Oboen zu den Holzbläsern, Posaunen zu den Blechbläsern, Englischhorn nicht mit Waldhorn verwechseln, Schlägel für die Perkussionsinstrumente bereitlegen, hohe Streicher links, tiefe Streicher rechts, Bratschen in die Mitte, Harfe nicht vergessen. Danach Taktstock, Pulte, Noten, Öl, Kolophonium. Mitgelieferte Violin- und Bassschlüssel griffbereit halten. Trichter und *f*-Löcher ausrichten. Schließlich Symbole und Anweisungen beachten: *p* steht für „leise, sacht“, *calmo* bedeutet „ruhig und gelassen bleiben“, *a quattro mani* macht die Hände einer zweiten Person nötig, *martellato con forza* fordert kraftvolles Hämmern. Zur Vorbereitung vielleicht noch einen Konzertführer lesen.

Das Uniorchester ist gern behilflich und macht Schritt für Schritt alles genau vor: Um Kollisionen auf der Bühne zu vermeiden, baut es sich von hinten nach vorne auf. Zuerst betreten Blechblasinstrumente und Schlagwerk die Bühne und spielen sich mit einer Fanfare ein. Anschließend nehmen die Holzblasinstrumente davor mit einem Besen Platz. Schließlich folgen die Streichinstrumente und zupfen zunächst nur vorsichtig an den Saiten. Erst dann wird alles zusammengefügt. Dabei sind wieder einmal Überraschungen eingebaut: Eine Uraufführung von Max Ewald Habel aus den eigenen Reihen und mit Charlotte Sohy eine weitere wunderbare, aber noch kaum bekannte Komponistin.

Hörst du noch oder lauschst du schon? Entdecke die Möglichkeiten!

Wir freuen uns auf mutige Ohren!

Auf dem Programm stehen

Aaron Copland (1900-1990)	<i>Fanfare for the Common Man</i> (1942) für Blechbläser und Schlagzeug
John Williams (*1932)	<i>Nimbus 2000</i> (2001) aus der Filmmusik „Harry Potter and the Sorcerer’s Stone“ - Originalarrangement für Holzbläserensemble
Benjamin Britten (1913-1976)	<i>Playful Pizzicato</i> (1933-34) aus „Simple Symphony“ für Streichorchester
Max Ewald Habel (*1997)	<i>Tsukomogami</i> (2025) Symphonie Nr. 1 für großes Orchester
Charlotte Sohy (1887-1955)	Symphonie „Grande Guerre“ cis-moll op. 10 (1914-1917) für Orchester

Förderer

Wir danken insbesondere unserem Förderverein für die freundliche Unterstützung.

Hintergrundinformationen

Max Ewald Habel

Max Ewald Habel ist Komponist, Musiker und Pädagoge. 2024/25 erhielt er das Stipendium für Komposition des Landes Niedersachsen und finanzierte sich dadurch u.a. Kontrabassunterricht. Seitdem spielt er in diversen Orchestern in Hannover und Braunschweig – und ist nicht zuletzt Mitglied der Kontrabassgruppe des Uniorchesters. „Tsukomogami“, sein Debüt als Komponist sinfonischer Musik, hat er „seinen Freunden des TU Orchesters Braunschweig“ gewidmet.

Mit großer Neugier für die Möglichkeiten und Herausforderungen eines jeden Instruments komponiert er überaus einfühlsam. Noch im Probenprozess hat er im engen Austausch mit dem Orchester und einzelnen Stimmgruppen Anpassungen vorgenommen. Als Multi-Instrumentalist wechselt er selbst für seine Uraufführung an das Kontrafagott.

Max Ewald Habel engagiert sich darüber hinaus in der Nachwuchsförderung des niedersächsischen Netzwerks für Neue Musik *Musik21* und in seiner Funktion als 2. Vorsitzender im Deutschen Komponist:innenverband (Nord).

Charlotte Sohy (1887-1955)

Charlotte Sohy wurde in eine französische Industriellen-Familie hineingeboren und genoß eine exzellente Ausbildung. Sie studierte an der Schola Cantorum unter anderem bei Vincent d'Indy, Alexandre Guilmant und Louis Vierne und bewegte sich zu Beginn des 20. Jh. im Umfeld von Komponistinnen wie Nadia Boulanger und Mel Bonis.

Trotz ihres großen Talents konnte sie sich im Vergleich zu ihrem männlichen Umfeld nur bedingt im Musikleben entfalten und etablieren. Ihre Werke veröffentlichte sie unter dem Pseudonym „Charles“, dem Namen Ihres Großvaters. Verheiratet war sie mit dem Dirigenten und Komponisten Marcel Labey. Immerhin er hielt sie für die deutlich begabtere von ihnen beiden.

Ihre Kompositionen wurden unter anderem von Paul Dukas, Maurice Ravel und Gabriel Fauré aufgeführt, gerieten später jedoch weitgehend in Vergessenheit. Die einzige Symphonie entstand nach der Geburt des vierten von insgesamt sieben Kindern zwischen 1914 und 1917 – während des 1. Weltkriegs, zu dem ihr Mann eingezogen wurde. Zu Lebzeiten ist die Symphonie nicht aufgeführt worden. Erst auf Initiative der brasilianisch-israelischen Dirigentin Debora Waldman wurde sie wiederentdeckt, ediert und schließlich 2019 uraufgeführt.

Das Orchester der TU Braunschweig

Die studentischen Musiker:innen pflegen das klassische Repertoire, gehen mit ihren Programmen und Präsentationsformen immer wieder aber auch neue Wege. Letztmalig standen die jungen Musikerinnen und Musiker mit dem Mitsing-Programm „KaraOper“ im Sommer 2025 zusammen mit dem Unichor auf der Bühne. Zuvor haben sie mit „Femininomenon“ die Entdeckung von Komponisten eingeläutet. Im Sommer 2024 wurde mit dem Programm „Der Ball ist rund und ein Konzert dauert 90 Minuten“ die Zeit zwischen den Viertel- und Halbfinalspielen der Fußball Europameisterschaft verkürzt.

Inszenierte Konzerte wie das zum Sportereignis sind ein Markenzeichen des Orchesters. Aber auch mit seinen „traditionelleren“ Programme überschreitet es meist den konventionellen Rahmen eines klassischen Konzerts – angefangen bei den ausgefallenen Programmmzusammenstellungen, die eher die Ränder des Orchesterrepertoires ausloten. Ausgang der Entdeckungsreisen sind meist Themen oder Fragen, um die ein Programm herum gestaltet werden. So haben alle Konzerte ein Motto und sind mindestens moderiert. Das führt zu „sprechenden“ Titel wie etwa beim Programm vom Februar 2023 „Die beste aller Welten oder ein optimistisches Sinfoniekonzert“.

Zusammen mit dem Unichor wurden im Sommer 2023 mit „Next Level – Ein chorsinfonischer Highscore“ um Video- und Computerspiele auch musikalisches Neuland betreten. Im Mai 2024 begleitet das Orchester schließlich die Metalband *Rage* beim inklusiven Festival Rock in Rautheim.

Die Pandemie hat das Ensemble mit vielen kleinen bis sehr kleinen Projekten überstanden. Zeitweise wurde in bis zu vier Mini-Besetzungen parallel geprobt – wann immer irgend möglich. Davor hatte hatten die jungen Instrumentalisten 2019 mit Buffalo Bill den wilden Braunschweiger Westen erkundete. Davor wiederum hatten sie sich mit dem „Brexit“ beschäftigt oder waren dem niedersächsischen „Problemwolf“ auf der Spur. Im Sommer 2017 erprobten sie mit Gastmusikern aus Syrien und Kurdistan (Iran) an Kamantsche, Kanun und Darbuka, wie eine gemeinsame Musik klingen kann. Bereits im Jahr 2007, als Braunschweig den Titel „Stadt der Wissenschaft“ führte, hat das Ensemble eigens das Format des Wissenschaftskonzerts entwickelt. Damals war es mit dem inszenierten Programm *Feuer & Flamme* nicht nur gelungen, die zunächst paradox anmutende Verbindung von klassischer Musik und Technik herzustellen. Beim ungewöhnlichen Kurzschluss der beiden Welten sprang auch der sprichwörtliche „Funke“ über. In zwei Konzerten und mehreren Folgeauftritten hat sich das studentische Orchester innerhalb der Universität wie auch in der Region ein breites und vor allem junges Publikum erspielt – nicht zuletzt bei der Abschlussveranstaltung in der Braunschweiger Volkswagenhalle vor über 4.500 Zuhörern. Daran konnte das Orchester im Jahr 2009 mit dem »monströsen« Wissenschaftskonzert *Frankenstein oder Der moderne Ingenieur*, das speziell für die neu gegründete Niedersächsische Technische Hochschule (NTH) gestaltet wurde, erfolgreich anknüpfen. Nach einer »sinfonischen Verkehrserziehung« (2011) folgte die »sinfonische Transfusion« *Musik im Blut* (2012), die wiederum aufs Engste an jüngste Erkenntnisse über Vampiren, Fledermäusen und anderen Krankheitserregern aus den Laboren der TU und des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung zurückgreifen konnte. Im Sommer 2016 wagte man die »sinfonische Abstammungslehre« *King Kong* mit Werken von Max Steiner, Maurice Ravel, James Newton Howard, Sergej Rachmaninow, John Williams u.a. Daneben widmet sich das wissbegierige Ensemble natürlich auch spezifisch musikalischen Fragestellungen: Wie fängt Musik an (*Das erste Mal*, 2018) und wie hört sie wieder auf (*Finale hoch 10*, 2016)?

Leidenschaft Klassik

„Ungewöhnlich in mehrfacher Hinsicht“ lautet das Urteil der Presse. Das Orchester der Technischen Universität lockt durch seine Spielfreude, eine überraschende Programmauswahl sowie durch lebendige und experimentierfreudige Präsentationsformen vor allem ein junges

Publikum in seine Konzerte. „Der Altersdurchschnitt der Zuhörer ... grob geschätzt bei 25 Jahren. Ein Traumwert für jeden Veranstalter von E-Musik.“ (Braunschweiger Zeitung)

Dem überwiegend konzertunerfahrenen studentischen Publikum aus technischen Studiengängen wie Kraftfahrzeugtechnik, Mechatronik, Energiesystemtechnik, Wasserbau, Elektrotechnik, Werkstofftechnik, Maschinenbau, Verfahrenstechnik, Luft- und Raumfahrt oder Chemieingenieurwesen wird der Gang in den Konzertsaal in jeder erdenklichen Weise geebnet. Die Programme sind thematisch auf die Zielgruppe ausgerichtet, zumeist moderiert oder inszeniert und sprechen über die Einbeziehung anderer Kunstsparten gleich mehrere Sinne an. Der Eintritt ist in der Regel frei und der Weg denkbar kurz. Das als Konzertsaal genutzte Audimax liegt mitten auf dem Campus in direkter Nachbarschaft zur Unibibliothek.

Das Konzept greift aber nicht allein bei den „eigenen“ Studenten. Das Orchester hat sich mittlerweile ein Publikum weit über die Uni- und Stadtgrenzen hinweg erspielt. Auch ausgemachte Klassikfans konnten mit den ungewöhnlichen Programmen angesprochen werden. Mit ausgewählten Programmen schließlich absolvierte das Ensemble in den vergangenen Jahren erfolgreich kleinere Tourneen durch Niedersachsen. 2010 haben die jungen Musiker auf Einladung des *Masala Weltbeat Festivals* Gastspiele mit dem renommierten *Moscow Art Trio* im Rahmen der Cityjazznight Braunschweig und dem Pavillon Hannover absolviert.

Pressefoto & Materialien zum Download

Weitere Informationen sowie Materialien stehen auf der Homepage des Orchesters im Themenportal [Konzert](#) zum Download bereit – darunter auch das Pressefoto des Orchesters. Bei einem Abdruck ist der Nachweis anzubringen.